

# Erinnerungen an seltene Funde [Fortsetzung]

Autor(en): **Imbach, E.J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **19 (1941)**

Heft 3

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-934248>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Erinnerungen an seltene Funde.

Von E. J. Imbach, Luzern.

(1. Fortsetzung.)

### **Cantharellus albidus.\*)**

#### **Weisslicher Afterleistling.**

Vor mir auf meinem Arbeitstische steht ein Glaszylinder, den ich mir von unserem Präparator Schlapfer ausgeborgt habe. Wenn ich so das hübsche Pilzchen, *Cantharellus albidus* im Alkohol betrachte, passieren kaleidoskopartig eine ganze Reihe schönster Ferienerinnerungen des Monats August 1940 vor meinen Augen, jener schönen Zeit, wo ich während einer längeren Periode nahezu Tag für Tag das Pilzwunder einer umfangreichen prächtigen Gruppe *Hydnum ferrugineum* beobachten ging um herauszubekommen, was wohl jeweils den Anlass zum Blüten gibt.

Nur wenige Meter davon entfernt, um einen Tannenstrunk herum, im Moose, hatte ich sodann das Glück, obigen seltenen Leistling mit seinen vielfach gegabelten Lamellen zu entdecken, dessen Bestimmung, wie ich offen zugeben muss, mir allerhand Kopfzerbrechen verursachte. Es ist dies aber nicht ganz so verwunderlich, wenn man seine Geschichte verfolgt und dabei erfährt, wie viele Wandlungen das Pilzchen schon über sich hat ergehen lassen müssen. Ricken klassierte es wegen der bereits erwähnten auffälligen Lamellenbildung zu den Afterleistlingen, während Konrad und Maublanc es neuerdings wieder bei den Trichterlingen, und zwar den cantharellusartigen Trichterlingen unterbrachten, wobei wohl die

\*) Siehe auch: Schweiz. Zeitschr. f. Pilzkunde: 1932 Pg. 40; 1933 Pg. 123.

Auffassung den Ausschlag gab, dass entwickelte Lamellen eben doch keine Leisten sind. (Fundort Sörenberg vis-à-vis Säge.)

### **Boletus lignicola. Nadelholzröhrling.**

Diesen Röhrling fand ich am 4. Juli 1938 ungefähr in der Mitte des Südrandes des kleinen Moorwäldchens bei Wauwil. Das Pilzchen war etwa 9 cm gross bei einem Hutdurchmesser von 6 cm. Besonders auffallend an ihm waren der starke Anisgeruch, wie auch das intensive Blaugrünen bei der geringsten Berührung. Mangels nötiger Unterlagen war mir eine definitive Bestimmung damals nicht möglich, jedoch erinnerte ich mich, einen ähnlichen Pilz vor Jahresfrist auf einem Prospekt der Pilze Mitteleuropas abgebildet gesehen zu haben, worüber ich auch Herrn Habersaat in einem Begleitschreiben zu der Pilzsendung berichtete. Meine Annahme stimmte, es war *Boletus lignicola*. Trotz eifrigem Suchen konnte ich ihn im Jahre 1939 an diesem Standort nicht wieder entdecken. Herr Habersaat hat ihn in einem naturgetreuen Aquarell verewigt.

Erst nach mehr als 2 Jahren, am 9. Oktober 1940 kam mir dieser interessante Röhrling wieder zu Gesicht. Er wurde von einem Mitgliede in zwei Exemplaren aus dem Pilatusgebiet ob Stalden eingebracht, diesmal jedoch ohne jede Spur von Anisgeruch.

Typisch war diesmal neben dem Sporenlager die gelbe Basis, wie sie Kallenbach beschreibt. (Fortsetzung folgt.)

## Seltene Pilzstandorte.

Im Jahrgang 1939 Seite 11 berichtet Herr Dr. S. Blumer, Bern, über die Bildung von Fruchtkörpern bei Hutpilzen in Reinkultur und zeigt uns im Bilde Fruchtkörper vom Gemeinen Spaltblatt, *Schizophyllum commune* Fr., in der Kulturflasche.

Am 16. Februar 1941 fand ich in meinem Steingarten den gleichen Pilz auf einem toten Blatt von *Opuntia vulgaris*, einer Feigen-Kaktusart, in voller Entwicklung.

Denselben Pilz erhielt ich vor Jahren von unserem Mitgliede Alfred Muralt in Obergerla-